

Ali Ertan Toprak*

Vorsitzender der Kurdischen Gemeinde Deutschland e.V.

Zeit für klare Positionen für mehr Vielfalt!

Nach dem terroristischen Anschlag auf Charlie Hebdo sorgen sich nicht wenige Menschen um das Bild des Islams.

Darf man den Islam kritisieren oder über ihn Witze machen? Über diese Fragen diskutieren wir nicht erst seit dem Anschlag von Paris.

Krieg und Gewalt herrschen an vielen Orten der Welt. Mit Sorge schauen wir seit längerem auf die wachsende Gewalt im Nahen Osten von Kurdistan über Palästina bis Israel und von Saudi Arabien bis Nigeria.

Die Gewalt hat nun auch uns in Europa erreicht. Und diese Gewalt ist nicht nur ein Angriff auf unsere elementarsten Freiheiten. Sie ist auch ein Angriff auf unsere plurale Gesellschaft.

Vor allem steht die dritte deutsche Einheit, die Einheit von Alt- und Neubürgern auf dem Spiel, weil der jahrzehntelange Streit darum, ob Deutschland ein Einwanderungsland ist, seit den Pegida-Demonstrationen wieder stark aufflammt.

Gerade in einer Zeit, wo Deutschland nach den USA zum zweit beliebtesten Einwanderungsland gehört und wo Deutschland international vielleicht noch nie so beliebt war, wie jetzt.

Die deutsche Gesellschaft scheint erneut gespalten. In Europa steht das friedliche Miteinander und in Deutschland die dritte Einheit auf dem Spiel.

Diese Einheit will weder der "völkische" noch der "islamistische" Geist. Beide Geister die wieder aus der Flasche entflohen sind, sind Feinde der Demokratie und Pluralität.

Der eine völkische Geist beschwört einen Kampf der Kulturen, die Islamisten liefern und inszenieren durch Gewaltorgien diesen Kampf der Kulturen. Islamisten möchten, dass sich die Fronten verhärten, dass ihr Hass sich überträgt, dass es gelingt, einen angeblich unvereinbaren Gegensatz westlicher Werte mit dem Islam heraufzubeschwören.

Der Islam hat nichts mit den Attentaten von Paris zu tun? Das ist unglaublich. Es wird Zeit, die Verbindung zwischen Islam und Islamismus zu benennen und nicht länger zu verleugnen. Was der Islam jetzt braucht, ist ein theologischer Disput.

Mit "Es ist ein Verdrängungsmechanismus, zu behaupten, die Gewalt, die wir erleben, habe nichts mit dem Islam zu tun. Es ist das Ausweichen vor einer kritischen Auseinandersetzung mit den Teilen

der islamischen Tradition, die längst überholt sind. Die islamische Theologie muss sich dieser Auseinandersetzung stellen." spricht mir Mouhanad Khorchide aus der Seele.

Die Fähigkeit zur Selbstkritik ist doch ein wesentlicher Bestandteil für Veränderung, wenn nicht der wesentlichste. Ohne Selbstkritik bleibt es jedoch, so wie dereinst die Politik der sozialistischen Staaten, eine Geschichte in unreflektierten Brüchen, bei der erfahrungsgemäß keine substanzielle Veränderung herauskommt.

Meine Kritik ist im Sinne von Siamak Asgari zu verstehen:

"Zwischen Islamist und Muslim ist zu differenzieren. Hierin sollten liberale und säkulare Muslime seitens der Öffentlichkeit und der Politik sowohl gefördert, als auch gefordert werden. Die Trennlinie heißt dabei Scharia. Wenn Islamisten meinen, Andersgläubige als minderwertig betrachten zu müssen, sind sie Rechtsextremen gleichzusetzen. Dabei ist es aber zugleich wichtig, einen Determinismus in der Debatte auszuschließen. Islam führt natürlich nicht automatisch zu Islamismus, Schariaismus und Jihadismus – auch wenn manche selbsternannte Islamkritiker und natürlich Islamisten das gerne hätten. Denn mit einem solchen Automatismus werden jegliche Liberalisierungsbewegungen von Muslimen unmöglich gemacht. Daher das Plädoyer, von Islamismuskritik statt Islamkritik zu sprechen."

Wir sollten den Muslimen helfen, sich vom Fundamentalismus zu distanzieren, zu dem aber eine Reihe von Ihnen gehören.

Ein Problem ist vor allem, dass viele Menschen, die das Land "bunt" machen bzw. "kulturell bereichern", selbst kein Interesse an "buntem" Pluralismus haben.

Nationalistische und religiös fundamentalistische Einwanderer sind Rechtsextreme, die wie ihre europäischen Verwandten einer Ideologie der Ungleichheit anhängen.

Dementsprechend müssen sie auch behandelt werden; genauso wie deutsche Faschisten!

Es darf kein Rabatt für rechtsextreme und faschistische Einwanderer geben!

Das Problem ist hierbei, dass Rassismus und Faschismus bei uns geächtet werden. Aber leider der islamistische Faschismus in Islamischen Gesellschaften oder der türkische Nationalismus in der türkischen Gesellschaft bisher nicht. Das einzige was von Muslimen bisher kommt ist, das hat mit dem Islam nichts zu tun. Aber was eine zivilisierte Gesellschaft wirklich ausmacht, ist die Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstkritik.

Mit Hass und Angst kann man aber "das Abendland" nicht verteidigen bzw. retten, was ein Trugschluss, wenn man die erschreckende Entwicklung beobachtet. Mit "dem Islam" allerdings auch nicht, der ist sich zu uneinig und zu komplex, was Fragen und Antworten erfordert, in diesem Prozess befinden wir uns. Die Rassismus - Debatte ist so ausufernd und undifferenziert geworden, weil Islamophobie kein Rassismus ist, genauso wenig, wie eine ausgeübte Religionskritik, keine

rassistische Äußerung ist. Rassismus richtet sich immer gegen Personen, z. B. wegen der Hautfarbe etc.

Und Angst wird ausgelöst, durch Unkenntnis oder Vertrauensverlust. Man hat in der Vergangenheit versäumt, die Menschen vertrauensvoll in die Ziele der Einwanderungspolitik mit einzubinden und ihnen die Angst zu nehmen. Der Islam ist nun mal keine reine Spiritualität, sondern auch Politik und Machtbestreben. Vor letzterem, dem Machtbestreben dieser Religion, haben die Menschen am meisten Angst.

Daher sollte man die Ängste von einfachen Menschen ernst nehmen und sie nicht den Rattenfängern der deutschen Rechten überlassen.

Solange wir uns einer ehrlichen Debatte verweigern, werden wir nur in die Hände der Pegidisten spielen.

Es genügt, die Menschen mit Ehrlichkeit und Offenheit, als Politiker und Religionsvertreter zu überzeugen, was wir gemeinsam wollen, nämlich in Achtung, Respekt und Frieden miteinander zu leben. Hass, Neid, Hetze, Gewalt ... egal, woher es kommt, links oder rechts, religiöse Fanatiker, egal welcher Zugehörigkeit ... müssen und dürfen wir nicht dulden und vor allem, uns Ihnen nicht unterwerfen, aus ANGST!

Und allen die den Kampf der Kulturen beschwören müssen wir Demokraten aller Couleur uns gemeinsam entgegenstellen.

Die Grundlagen unserer Kultur sind älter als Christentum und Islam, von Ägyptern, Persern, Griechen, Arabern, Afrikanern oder Römern wechselnd gehegt und geprägt.

Im kaiserlichen Rom mischten sich die Sprachen, die Religionen, die Völker.

Das ist das Erbe und die Stärke Europas. Daher gilt es gemeinsam die Vielfalt zu verteidigen gegen die Einfalt.

Es stehen sich heute zwei völlig verschiedene Zivilgesellschaften gegenüber, eine zivile und unzivile.

Wir dürfen das gemeinsam Erreichte, die bunte, aufgeklärte, weltoffene deutsche Zivilgesellschaft nicht den Intoleranten - egal welcher Herkunft - überlassen.

Die Bagiv und ihre Mitglieder nehmen tagtäglich in allen Bereichen unseres Landes Verantwortung für ein buntes und erfolgreiches Deutschland. Wir wissen, dass das keine Selbstverständlichkeit ist und das man jeden Tag von neuem sich dafür einsetzen muss. Die Kurdische Gemeinde Deutschland e.V. ist glücklich ein Teil von Bagiv zu sein.

**) "Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder die Meinung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland (BAGIV) wieder. Sie sind Ausdruck eines manifoldigen Verbandes in Mitten einer multikulturellen Gesellschaft in Deutschland."*